№ 1457. Freitag, den 22. August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hannover, 21. August. Durch königliche Verordnung ist das Gebot der allgemeinen Einführung des neuen Katechismus aufgehoben, aber da, wo sich Bereitwilligkeit zeigt, der freie Gebrauch desselben gestattet worden.

Paris, 21. August. Die „Patrie“ sagt, es sei falsch, daß Benedetti nicht mehr als Minister Frankreichs nach Turin zurückkehren würde, er werde vielmehr gegen Ende des Monats wieder dahin gehen.

Turin, 20. August. Nach einem Telegramm der „Discussione“ ist Garibaldi, ohne einen Flintenschuß zu thun, in Catania eingerückt, ra keine Truppen in der Stadt waren. Gerüchtsweise heißt es, daß Garibaldi sich nächstens einschiffen werde.

Belgrad, 21. August. Garaschanin soll seine Demission angeboten haben, dieselbe aber vom Fürsten bis jetzt nicht angenommen worden sein. — Major v. Schweinitz, Militairattaché der preußischen Gesandschaft in Wien, ist heute in Semlin eingetroffen.

Deutschland.

*** Berlin, 21. August. Die Sternzeitung bemüht sich heute, den möglichen Vorwurf von der Regierung abzuwälzen, daß sie den Conflict mit der Landesvertretung herbeiführe, wenn sie nicht die durch die Reorganisationspläne nothwendig werdende Gesetzesvorlage mache. Sie meint, die Regierung dürfe nur die bisherige Normalstärke der Bataillone von 1000 Mann auf 800 Mann reduciren und die Dienstpflichtsbestimmungen des Gesetzes von 1814 blieben unverändert aufrecht erhalten; d. h. mit anderen Worten, die Regierung müsse die Absicht aufgeben, die Reservepflicht um 2 Jahre auf Kosten der Landwehr zu verlängern. Wenn die Regierung dieses Zugeständniß macht, so wäre natürlich der Streitpunkt über die Aufrechterhaltung der Landwehr erledigt, womit die Fortschrittspartei, die die Sternzeitung heute als alleinige Opponentin gegen die Regierung aufführt, einverstanden ist. Aber hält die Sternzeitung damit wirklich sämmtliche Streitpunkte für erledigt? Hat die Landesvertretung nach ihrer Ansicht etwa nicht gefragt zu werden, wenn die Regierung mit dem Plan umgeht, statt jährlich 60,000 Mann Rekrutirung, plötzlich 90,000 Mann auszuheben? Hat das Gesetz von 1814 nicht einen Paragraphen, wonach der Umfang der Aushebung nach den jeweiligen Staatsverhältnissen bestimmt wird? Gehört die Steuerkraft des Landes nicht zu dem hier angedeuteten Maßstab? Hat die Landesvertretung keine entscheidende Stimme über die Anschauung der Landeskräfte, sowohl der Geldmittel wie der persönlichen Dienstleistungen? Hat also die Regierung etwa nicht die Verpflichtung, wenn sie mit einer so enormen Mehranspannung der Landesmittel umgeht, der Landesvertretung einen vollständigen Plan darüber und ein Rekrutirungsgesetz vorzulegen und sich für beide erst die Zustimmung der Landesvertretung zu erwirken, ehe sie behaupten kann, daß eine Mehrforderung und Mehranspannung, wie sie factisch in diesem Jahr geschehen ist, auf gesetzlicher Grundlage fuße? Ist die Vermehrung der Cadres und die definitive Mehranstellung von Officieren, welche nur ihre gesetzliche Voraussetzung in der definitiven Zustimmung der Landesvertretung zur Vermehrung des stehenden Heeres überhaupt hat, wenn sie fehlt, gesetzlich motivirt? Der Sternzeitung ist die klare Beantwortung solcher Fragen zu verfänglich. Sie verschanzt sich daher hinter Redensarten, die aber Niemanden irre machen, am wenigsten Jemanden überzeugen, sondern gerade das Mißtrauen vermehren müssen.

ƺ Berlin, 21. August. Es ist vielfach aufgefallen, daß der König in diesem Jahre sämmtliche Manöver besucht, und daß diese alle ziemlich gleichzeitig gerade jetzt abgehalten werden, wo die Militairfrage zu einem Conflict zwischen Regierung und Kammer zu führen droht. Man hat diese Reisen mit dieser Frage in Verbindung gebracht und allerhand Folgerungen daraus gezogen. Allerdings stehen diese Reisen und Inspectionen mit der Militairfrage im engsten Zusammenhange, aber die Absicht dabei geht auf eine Verständigung mit dem Abgeordnetenhause hinaus. Es wird uns nämlich von guter Hand mitgetheilt, daß nach Beendigung der Uebungen der verschiedenen Armeecorps ein Armeebefehl des Königs erscheinen würde, welcher den Truppen die Zufriedenheit des Monarchen mit ihren Leistungen sowohl, wie mit ihrer Ausdauer verkünden soll, und welcher gleichzeitig die Freude des Königs darüber aussprechen wird, daß er durch diese erlangte Kenntniß von der tüchtigen Ausbildung der Truppen in den Stand gesetzt sei, ohne Befürchtungen für die Vertheidigungsfähigkeit des Vaterlandes anzuordnen, daß künftighin die Soldaten nur zwei Jahre bei den Fahnen bleiben sollten, und daß so dem Lande die durch die Kosten des Militairs auferlegten Lasten um ein Bedeutendes erleichtert werden würden. Man sieht daraus, daß an maßgebender Stelle der aufrichtige Wunsch herrscht, Frieden zu haben im eigenen Lande, aber es ist zweifelhaft, ob dieser Weg zum erwünschten Ziele führt, nämlich zu einem regierungsfreundlichen Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Militairfrage. Die Majorität verlangt eine gesetzliche Regelung der Frage auf Grund des Gesetzes vom 3. September 1814, und nur durch eine Vereinbarung auf dieser Grundlage kann die Verwickelung zur allseitigen Zufriedenheit gelöst werden. Nicht als ein Geschenk des Königs will das preußische Volk die Ordnung der Militairverhältnisse, sondern als sein verfassungsmäßiges Recht, denn sonst ist jede Transaction nur ein Verkleben der Wunde, welche zum Besten des Volks gründlich geheilt werden soll. Immerhin aber wollen wir ein Zeichen, daß, wie schroff auch die Vertreter des Ministeriums in den Commissionen auftreten mögen, in maßgebenden Kreisen die Erkenntniß der Wahrheit immer klarer und klarer wird, freudig begrüßen.

+ Berlin, 21. August. In der gestrigen Abendsitzung der Marine-Commission entgegnete der Marineminister auf Harkort's „strenge, fast herbe“ Angriffe gegen die Marineverwaltung, unter Versicherung seiner persönlichen Hochachtung vor dem genannten Abgeordneten: Die Ausbildung von Landoffizieren zu Marineoffizieren, welche H. als fruchtlosen Versuch getadelt, sei doch nicht so zu verwerfen. Zu den Zeiten der Elisabeth und Cromwell's seien die tüchtigsten Seehelden aus den Führern des Heeres hervorgegangen; er erinnere an Sir Walter Raleigh. Die Auswahl der Offiziere sei sehr sorgfältig geschehen; in einem Falle sei der Versuch geradezu glänzend gelungen. Uebrigens sei durchaus nicht die Absicht, die Marineoffiziere aus der Armee allein zu rekrutiren. Was die „Amazone“ betreffe, so habe der Commandant nicht gegen die Reise protestirt; seine Einwendungen seien lediglich auf die Bequemlichkeiten innerhalb des Schiffes gegangen. Die Marine-Verwaltung habe die Thatsachen sofort eruirt und bekannt gemacht. Zahlreiches Verwaltungspersonal sei bei einer jungen Marine nothwendig; in unserem ganzen Staatswesen sei allerdings viel zu viel Bureaukratie. — Die Commissarien der Marineverwaltung nahm der Minister warm gegen H. in Schutz.

Abg. Kosch: Die Vorlage leite nur die später zu machenden Ausgaben ein; die in Aussicht gestellten Summen könne Preußen allein nicht aufbringen; moralische Eroberungen in Deutschland seien nicht eher zu erwarten, als bis die Regierung es verstehen werde, auch innerhalb Preußens moralische Eroberungen zu machen; der Finanzminister habe gemeint, eine Disharmonie zwischen Regierung und Volksvertretung existire eigentlich nicht; die Volksvertretung freilich sei der Regierung entgegengekommen, aber nicht die Regierung der Volksvertretung in Bezug auf den Ausbau der Verfassung, wie sich z. B. bei der Frage über die Militärgerichtsbarkeit und über die Rechte der Juden gezeigt habe.

Abg. Reichenheim: Ihn leiteten nicht persönliche Rücksichten gegen die Minister; wie wenig die Regierung der Volksvertretung entgegenkomme, zeige der bekannte Artikel der Sternzeitung über den möglichen Verfassungsconflict, den freilich die Minister wahrscheinlich desavouiren würden. — In der Sache selbst fordere die Vergangenheit zur Vorsicht auf, vor allem die Erfahrungen über das Verfahren der Regierung in der Militärfrage; er wolle den Finger jetzt nicht geben, damit man nicht später ebenso wieder die Hand nehme; wenn auch das Staatsministerium den Grundzügen zugestimmt habe, so habe sie andererseits der Marineminister selbst als vorläufig bezeichnet; erst aber müsse der Plan ganz feststehen, für die Nordsee eben so wie für die Ostsee. Die wichtigsten Bedenken aber seien die finanziellen. Der Finanzminister wolle keine Anleihe, wolle die Mittel aus dem Staatsschatz entnehmen, aber wie das wieder zu decken, darauf sei der Finanzminister die Antwort schuldig geblieben. Der Militairetat verschlinge alles; erst in sieben Jahren würden wir — nach den eigenen Rechnungen der Regierung — aus dem Defizit herauskommen. Und nun noch die 42½ Millionen? dann die nothwendigen Ausgaben für die Justizverwaltung, den Verkehr (Canäle), das Unterrichtswesen! Und diese letzteren Ausgaben seien ja von einer bekannten Autorität schwarz auf weiß für nöthig anerkannt. — Daß die Verzögerung, welche durch Verwerfung der Vorlage entstehe, schädlich sei, könne er zugeben, aber da die Regierung noch keinen festen Plan habe, so treffe die Schuld nicht die Volksvertretung. Das Land müsse erst wissen, wie es die Kosten aufbringen solle. Der Zollverein (gegen die Resolution Gablentz) sei kein politischer Körper und könne zu dieser Sache nicht herangezogen werden; dem Plane der Regierung zuzustimmen, wie die Behrend'sche Resolution wolle, gehe nicht an, weil ein solcher Plan nicht feststehe. Die Kürzung der Ausführungszeit zu befürworten, ginge ebenfalls nicht an, da eine solche Kürzung nach den eigenen Ausführungen der Regierung nicht möglich sei; eine Staatsanleihe zu befürworten, sei nicht constitutionell. Er sei also gegen die Vorlage und gegen die eingebrachten Resolutionen. — Der Marineminister: Einen Gründungsplan, das erkläre er nochmals, habe er nicht vorgelegt, aber die Grundzüge ständen fest. Eine Kürzung der Zeit zur Gründung der Flotte sei durchaus nicht unmöglich.

Abg. v. Bockum-Dolffs: Die Vorlage sei eine rein finanzielle, hänge mit der Entscheidung über den Militair-Etat zusammen, hätte also erst nach dieser Entscheidung zur Berathung und Beschlußnahme kommen sollen. — Die Finanzlage des Landes erfordere Vorsicht; die Kosten für den Militäretat stiegen so enorm, daß im vorigen Jahre herausgerechnet sei, bis zum Jahre 1870 würden bei Fortbestand des 25% Zuschlags circa 30 Millionen an Deficit herauskommen. Dazu die jetzigen 42 Millionen, das macht 72 Millionen Deficit binnen sieben Jahren. Dann kündige der Finanzminister Steuern an; bewillige man also jetzt die Ausgaben, dann werde es nachher heißen, man müsse nun auch die Steuern gutheißen; da sei nachher kein Halten mehr.

Regierungs-Commissar Meinecke: Wenn man die Nothwendigkeit einer maritimen Entwickelung Preußens anerkenne, dann müsse man auch die Mittel bewilligen; die Gründung der Flotte habe schon seit Jahren begonnen; es sei doch unmöglich, daß Preußen jetzt mit seiner maritimen Entwickelung aufhöre; dann müsse man lieber die Flotte verzaubern

---

× Von der Ausstellung.

Londoner Briefe von K.

Seit dem „gewaltigen“ Jäger Nimrod hat die Jagd zu allen Zeiten vorzugsweise zu den aristokratischen Beschäftigungen gehört und die Gesetzgebungen fast aller Länder sicherten den „Edeln“ das Vorrecht, das Wild des Waldes und Feldes zu erlegen und dabei gelegentlich die unter Schweiß und Mühe bestellten Aecker und Fluren des von ihnen abhängigen Landmannes zu ruiniren. Den ersten großen Stoß erhielt die seit Jahrhunderten überlieferte Praxis, als die französische Nationalversammlung der ersten Revolution in jener denkwürdigen Augustnacht mit der Abschaffung der feudalen Privilegien unter anderem das Wild für das Eigenthum Aller erklärte und damit das Recht zur Jagd frei gab. Es folgte ihr hierin die preußische Nationalversammlung von 1848. Und so gebieterisch sprach der Geist der Zeit, daß es selbst einem Regime Manteuffel-Westphalen nicht möglich war, vollständig auf die alte Gesetzgebung zurück zu gehen. Dem englischen Parlament im Jahre 1862 war es vorbehalten, in der berüchtigten Bill gegen den Wilddiebstahl, die vor einigen Tagen die königliche Sanction erhalten hat, unvernünftigen Privilegien zu Liebe den Theil der Gesellschaft, der nicht zum Adel oder zur Gentry gehört, unter polizeiliche Controle zu stellen und die hier schon so große Kluft zwischen den Ständen noch tiefer zu machen.

Dieser Thatsachen erinnerten wir uns, als wir beim Durchwandern der einzelnen Abtheilungen, um die ausgestellten Felle, Häute (Leder), Federn, Borsten und die aus ihnen gearbeiteten Gegenstände näher anzusehen, in der kurfürstlich hessischen Abtheilung auf die „Jagderzeugnisse“, von Allendörfer in Cassel, stießen. Die Thierfelle dieser Categorie kommen für uns hier nur als Pelzwerk in Betracht und ist dieser Artikel selbst von Seite der sonst in ihm excellirenden Staaten, vermuthlich wegen der in der heißen Jahreszeit drohenden Gefahr des Verderbens und der umständlichen Präservationsmaßregeln, nur in unbedeutender Anzahl vertreten. England ist nicht das Land des Pelzes; nur selten begegnet man ihm im Winter und er wird in der That durch die verhältnißmäßige Milde des Klima's und die allgemeine Gewohnheit, Wolle auf dem bloßen Leibe zu tragen, entbehrlich gemacht. Umsonst sucht das Auge daher in der englischen Abtheilung nach den kostbaren Exemplaren von Rauchwerk, die in andern nördlich gelegenen Ländern so hoch geschätzt sind, und nicht einmal einen Fuchspelz entdecken wir in dem Lände der Fuchsjäger und Fuchsjagden. Nordamerika, das den großen Pelzmarkt, die Leipziger Messe, so reichlich zu versorgen pflegt, und dessen Biber- und Bärenjäger, weit davon entfernt, des bloßen Sports halber diesen Thieren nachzustellen, vielmehr, durch kein einschränkendes Gesetz in der Verfolgung ihrer Beschäftigung gehindert, unerdliche Strecken zur Aufsuchung ihres Erwerbs durchziehen, braucht die Büchsen jener Waidmänner für andere Ziele und hat absolut Nichts beigetragen. Schweden und Norwegen bieten nichts Bemerkenswerthes und erst Rußland nimmt in dieser Branche unsere Aufmerksamkeit mehr in Anspruch. Obgleich wir uns vorgesetzt hatten, an dieser Stelle nur von dem von wilden Thieren herstammenden Pelzwerk zu sprechen, so müssen wir doch um Entschuldigung bitten, wenn wir hier vorerst die schwarzen Schaf- und Lammfelle anführen, die wegen der Dichtigkeit, Kürze und Feinheit des Vließes, die zu den bekannten „Krimmer“-Pelzen verarbeitet werden, rühmlichst bekannt sind. Neben ihnen, die für den practischen Gebrauch nichts zu wünschen übrig lassen, fesselt uns der kostbare Balg des schwarzen und besonders des blauen Fuchses; Wolfsfelle, in Gedanken zu einem gewaltigen Wolfspelze zusammengesetzt, versetzen uns in Gedanken auf einen ostpreußischen Schlitten bei zwanzig Grad Kälte und die von dem landwirthschaftlichen Departement in St. Petersburg ausgestellten vollständigen Pelzanzüge der Samojeden und benachbarten Völkerschaften, zaubern unserer Phantasie in der drückenden Augusthitze schnee- und eisbedeckte Polargegenden vor. In dem durch Pelzwerk nur schwach vertretenen Zollverein nimmt den ersten Rang die schon erwähnte Firma, Allendörfer aus Cassel, ein, die uns eine Reihe von Arbeiten aus Waldkatzen- und Haideschnucken-, Hamster- und den durch ihre schwarz und weiße Melirung silberglänzenden Otterfellen, in höchst eleganter Ausstattung vorführt.

Doch bald hätten wir einen Gegenstand vergessen, der gegenwärtig wohl in allen Ländern, in denen das Thermometer in der kalten Jahreszeit unter Null fällt, von dem weiblichen Theil der Bevölkerung als Wärmemittel benutzt wird und den sehr bezeichnenden Namen „Muff“ trägt. Eigenthümlicher Unterschied beispielsweise zwischen dem deutschen und dem englischen Muff. Während der deutsche in anständigen Dimensionen einen durchaus würdigen Anblick gewährt und nicht allein den Händen der Trägerinnen ein bequemes Unterkommen bietet, sondern auch noch als transportables Magazin für die kleinen Einkäufe der Damen dient, scheint der englische Muff von kaum halber Größe, von äußerst dünnem Pelzwerk eingefaßt, nur die Finger der mit durchaus nicht kleineren Händen, als ihre deutschen Schwestern begabten Bewohnerinnen Großbritanniens, aufzunehmen fähig, keineswegs seinem Zwecke zu entsprechen. Sonderbarer Widerspruch bei einer Nation, die sonst die practische Seite einer Sache über alle Nebenrücksichten zu stellen pflegt. An einem Muff mußte die sonst so bewährte Consequenz scheitern, um in Frieden zu leben mit dem einmal ausgesprochenen Geschmack der zarteren Hälfte!

Während wir unter solchen Gedanken und manchen andern über den Character des Muffs, den wir mitzutheilen für jetzt unterlassen, uns von der einzigen Sammlung von Bedeutung in der englischen Abtheilung, der Firma Nicholay (in Oxford Street) entfernen und den Weg auf der rechten Seite des Hauptganges einschlagen,

kaufen. Es handle sich zunächst um ganz specielle Kosten; deren Deckung sei nachgewiesen; sie solle aus dem Staatsschatz erfolgen; das Weitere sei cura posterior; die Regierung — so bemerkte der Commissar gegen den dritten Punkt der Behrend'schen Resolution, mit deren ersten beiden Punkten er sich einverstanden erklärte — die Regierung müsse sich in Bezug auf eine etwaige Anleihe die Initiative vorbehalten; erst bei vollständigem Gründungsplan seien die Mittel zur Deckung vollständig vorzusehen. — Aehnlich äußerte sich der Marineminister.

Abg. Steinhardt verwies auf die mangelnden Sympathien Deutschlands, auf Preußens Verhalten in der hessischen Frage, auf sein Auftreten gegen Hannover; die Steuern im Lande seien enorm gestiegen; der rechte Geist fehle in der Militairverwaltung; die Cadetten würden verwöhnt, trieben Luxus; die Salons lieferten nicht die rechten Seeoffiziere.

Darauf wurde der Schluß der Generaldiscussion angenommen. — Abg. Harkort als Referent machte zunächst nochmals auf den Mangel an wirklichen Sachverständigen, Technikern, gebornen Seemännern aufmerksam. In Bezug auf die Ausbildung von Landoffizieren zu Marineoffizieren bemerkte der Referent: die Zeiten der Elisabeth und Cromwell's seien vorüber; jetzt seien die Marinen aller Völker entwickelt, erforderten eine besondere Ausbildung u. dergl. Unsere Marine habe kein trockenes Holz; in sechs Jahren würden unsere Kanonenböte die Trockenfäule haben. In ähnlicher Weise rügte der Ref. eine Anzahl anderer, zum Theil kleinerer Uebelstände. Die Behrend'sche Resolution sei eine „Seufzerbrücke", die man nicht betreten möge; man solle bewilligen oder nicht, aber die Hände solle man sich frei halten, nicht im Voraus einen noch nicht feststehenden Plan genehmigen. — Darauf um 10¼ Uhr Vertagung bis Freitag Abend.

* Die Abgeordneten v. Sybel und Lette haben folgenden Antrag im Abgeordneten-Hause eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: es sei sowohl durch das preußische als durch das allgemeine deutsche Interesse geboten, daß jede Unterhandlung über das Fortbestehen oder die Erweiterung des Zollvereins nur unter der Voraussetzung stattfinde, daß dabei an den ökonomischen Grundsätzen des deutsch-französischen Handelsvertrages festgehalten, keine größeren nichtdeutschen Gebiete in den Zollverein aufgenommen und eine zweckmäßige Organisation des Zollvereins mit einheitlicher Executive und gemeinsamer parlamentarischer Gesetzgebung nicht ferner hinausgeschoben wird".

— An Stelle des Geheimen Ober-Regierungs-Raths Höne ist der Regierungs-Präsident Günther aus Coblenz als erster preußischer Commissar bei der Londoner Ausstellung eingetreten. Die Functionen des Regierungs- und Bau-Rathes Altgelt hat der Land-Baumeister Heidmann übernommen.

— Ueber den französischen Handelsvertrag schreibt die Elberf. Zeitung: „Von den 33½ Mill. Bevölkerung des Zollvereins haben 23¼ angenommen, von den 10 restirenden Millionen nur 6¼ Mill. abgelehnt, und darunter ist die Rheinpfalz gerechnet, welche dem Vertrage zustimmt, und 3½ Mill. schwanken. So steht es, und unter den annehmenden 23½ Mill. befindet sich das compacte Preußen mit stark 18 Millionen! Wir wollen also abwarten."

Stettin, 20. August. (Ostſ. Z.) Major v. Horn vom Königs-Regiment ist beim heutigen Manöver bei Glasow durch einen Schuß in die Seite verwundet worden und mußte in einem herbeigeholten Bette nach dem Dorfe gebracht werden.

— Die „Pomm. Ztg." schreibt: Bereits seit einiger Zeit schweben Unterhandlungen wegen des Ankaufs verschiedener in Züllchow am Wasser belegenen Grundstücke zwischen den Besitzern und dem Commerzienrath Borsig in Berlin. Letzterer beabsichtigt, dort eine größere Maschinenbau- und hauptsächlich eine Schiffsbau-Anstalt zu errichten.

Görlitz, 19. August. Der Prozeß wegen des erstochenen Schlosser Bielenz ist plötzlich beendet. Der Jäger Tomaszewsky — welcher von dem Verstorbenen der Tödtung angeklagt war — hat sich gestern Abend in der Caserne erschossen.

Kassel, 17. August. Nach der „Wes. Z." soll das Ministerium sich entschieden haben, dem Kurfürsten die Annahme des Handelsvertrages mit Frankreich zu empfehlen, sofern auch der Landtag sich dafür entscheide.

England.

London, 19. August. (K. Z.) In Birkenhead hat das Haus Laird seit längerer Zeit an einem Panzerschiffe gearbeitet. Es soll 16 bis 18 Knoten die Stunde zurücklegen, vollkommen seetüchtig und unverwundbar sein. Das Schiff führt den Namen Nr. 290 und ist ein Conföderirter. Als die Unions-Regierung von dem Bau dieses Kriegsungeheuers vernahm, schickte sie den Kriegsdampfer Tuscarora herüber, um ihn zu beobachten. Nr. 290 aber glitt eines Tages in aller Stille den Fluß hinab und fuhr angeblich zur Probefahrt, mit einer Gesellschaft von Damen und Musikanten an Bord, in die Bai hinaus. Anstatt sodann nach Birkenhead zurückzukehren, wo der Tuscarora auf der Lauer lag, landete Nr. 290 ihre Passagiere in Holyhead und dampfte dann nach der Westküste von Irland, wo ihr der Dampfer begegnete, der die für ihre Breitseiten bestimmte Armatur hatte. Man sagt, der Capitän sei entschlossen, falls ihm der Tuscarora in den Weg gekommen wäre, bevor er seine Kanonen an Bord hatte, das Kriegsglück zu versuchen und dem Gegner seinen Schiffsschnabel mit voller Dampfkraft in die Weichen zu treiben. — In der City erfuhr man am Sonnabend, zu nicht geringer Beunruhigung der Handelswelt, daß die Bank von England sehr viele Banknoten gewechselt hatte, die sie hinterher als falsch erkannte. Wenn die Bank sich täuschen läßt, wie leicht müßte es dann sein, unschuldige Privatleute zu betrügen. Die Sache erklärte sich dadurch, daß das Papier der Noten wirkliches echtes Bankpapier war. Große Quantitäten dieses eigenthümlichen, nur in einer einzigen Fabrik in Hampshire verfertigten Papiers müssen gestohlen worden sein. Die Bank hat auf die Entdeckung der Diebe und Fälscher einen Preis von 1500 Pfd. Sterl. gesetzt und das Publikum gewarnt, sich nicht auf das Aussehen des Banknoten-Papiers allein zu verlassen, sondern mit größter Vorsicht den Druck zu prüfen, so wie keine Note anzunehmen, ohne sich den Namen dessen, der sie anbietet, aufzuzeichnen.

Frankreich.

Paris, 19. August. (K. Z.) Die französische Regierung hat, wie man vernimmt, auf das Verlangen des italienischen Ministeriums, sich an der Ueberwachung der sicilianischen Küste zu betheiligen, erklärt, dies sei einzig Aufgabe der italienischen Marine. Gleichzeitig hat man aber auch in Turin mittheilen lassen, daß, wenn Garibaldi die Agitation auf Unter-Italien übertragen sollte, die französischen Truppen sofort die strategischen Punkte an der neapolitanischen Grenze besetzen würden. — Die Sache des Herrn Mirès, der eine Interpretation des ihn freisprechenden Urtheils von dem Gerichtshofe von Douai verlangt hatte, kam heute zur Verhandlung. Der Hof lehnte den Antrag der Staatsbehörde ab, bei geschlossenen Thüren zu verhandeln. — Die „Misérables" von Victor Hugo dürfen jetzt auf dem Wege der Colportage verbreitet werden, nachdem auf das Verlangen der Colportage-Commission und mit Gutheißung des Verfassers verschiedene Abänderungen an dem Romane vorgenommen sein werden. — Horace Vernet ist erkrankt und hat sich einer schmerzhaften Operation unterziehen müssen.

Italien.

— (K. Z.) Der „Independance Belge" wird aus Turin, 16. August, geschrieben: Garibaldi hat Gelegenheit gefunden, von Caltanizetta aus ein Billet zu Händen des Königs gelangen zu lassen, worin er die Erklärungen und Zusagen seiner Treue erneuert und hinzufügt, er sei bereit, Sicilien zu verlassen und seine Freiwilligen aufzulösen, sobald Ratazzi mit seinen Collegen zurücktrete, da auf deren Worte und Zusagen kein Verlaß mehr sei, denn sie hätten von allen denjenigen, die sie ihm ertheilt, keine einzige gehalten. Alle diejenigen, welche von diesem Briefe sprechen, sind über obigen Inhalt einig; einige aber setzen hinzu, Garibaldi habe dem Könige auch noch sein Wort gegeben, „daß, was auch geschehen werde, es Italien und der Monarchie nicht zum Schaden ausschlagen werde, selbst wenn der Anschein auch noch so sehr dagegen sein sollte." Der Correspondent setzt hinzu, obigen Inhalt könne er verbürgen, diesen Zusatz aber müsse er dahin gestellt sein lassen; er bitte jedoch, sich nicht irre machen zu lassen, selbst wenn, wie sehr wahrscheinlich, dieses Schreiben officiell oder halbofficiell abgeläugnet werden sollte. — Daß Garibaldi die Absicht hat, nach Calabrien zu gehen, hat er neuerdings wieder in einem Schreiben ausgesprochen, das er am 3. August an die Emancipations-Gesellschaft von Cosenza richtete.

Neapel, 14. August. (K. Z.) Die Aufregung steigt täglich und das rothe Hemd besitzt noch Jeder aus den Zeiten Garibaldi's her, wo das Tragen desselben für Frauen und Männer allgemein Gebrauch war. Vorgestern fand eine Kundgebung statt, wobei es an Hetzereien nicht fehlte, aber sowohl die Truppen als die Nationalgarde gaben jenen Herausforderungen der Actionsmänner kein Gehör. — Der berüchtigte Bandenführer Cirillo ist sammt Frau und Tochter in der Nähe von Castellamare ergriffen worden. Ersterer wurde sogleich erschossen, da er mit den Waffen in der Hand gefunden wurde, letztere sind dagegen der Gerichtsbehörde überliefert worden.

Danzig, den 22. August.

* Herr Bürgermeister Schumann hat seine Pensionirung vom 1. Januar 1863 ab beantragt.

* Sr. Majestät Kutterbrigg „Hela", Uebungsschiff für Cadetten und Schiffsjungen, Commandeur: Corvetten-Capitain Klatt, ist am 20. August auf ihrer Kreuztour in der Ostsee in Stralsund angelangt und auf der Außenrhede des Dänholms zu Anker gegangen.

* Von achtbarer Hand geht uns folgender Ernteberich aus Graudenz, 21. August, zu: Ich nehme Gelegenheit, Sie mit den Resultaten unserer Getreide-Ernte aus hiesiger Gegend bekannt zu machen, da sich nunmehr mit Gewißheit sagen läßt, daß wir in jeder Hinsicht von allen Gattungen Getreide in Qualität und Quantität Vorzügliches gewonnen haben und endlich einmal hören, daß die Landleute zufrieden sind. Es sind nach Aussagen derselben in vielen Jahren nicht solche Erträge erzielt worden, wie in diesem Jahre; der mittlere Erdrusch vom Fuder Roggen ist reichlich 8 Scheffel und wenn das Gewicht auch nicht durchgängig davon schwer zu nennen ist, so ist der Durchschnitt doch ein sehr zufriedenstellender, es kommen jetzt schon Posten mit 126—128 ℔ vor; es ist das Korn mehlreich und feinschlaubig, welches früher nicht gehofft wurde. Bei den guten Preisen, es werden hier 53 bis 54 Sgr. gezahlt, mehren sich die Zufuhren. Von Weizen läßt sich eben so Gutes bestätigen; die bis jetzt vorgekommenen Proben sind mit wenigen Ausnahmen sehr gut von Farbe und schwerem Gewicht; es giebt Weizen bis 137 ℔, viele Besitzer lassen ihre Maschinen stark gehen, nur um Raum für die Erbsen zu gewinnen, da schon viele Staken gesetzt sind und sie lieber Stroh der Witterung aussetzen als das ungedroschene Getreide. Was vom Winter-Getreide Ihnen mitgetheilt, gilt hier in unserer Gegend auch so ziemlich vom Sommer-Getreide, besonders von den Erbsen, die in außerordentlicher Menge gewonnen sind und unter diesen vorzugsweise die neueingeführte grüne Erbse. Kartoffeln, Rüben und die anderen Hackfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig und Obst in allen Sorten ist so reichlich, daß es zu Spottpreisen verkauft wird und eine wesentliche Ersparniß für den Verbrauch anderer Consumtibilien ist. Die besten Kartoffeln kosten jetzt 10 bis 12 Sgr. Weizen wird nach Qualität bis 100 Sgr. bezahlt. Seit gestern ist das Wasser in der Weichsel in raschem Steigen und bleibt auch heute dabei, Frachten in Folge von 4 Rt. auf 3 Rt. gefallen. Witterung: anhaltend trocken und warm, Regen käme jetzt zur Bearbeitung des Ackers sehr erwünscht.

* Dirschau, 22. August. Nächsten Sonntag findet hier ein Turnfest statt, an dem Turner aus Danzig, Elbing, Marienburg, Pr. Holland, Pr. Stargardt ꝛc. Theil nehmen werden. Es werden bereits Vorkehrungen zum Empfang der Gäste getroffen und von den Hausbesitzern hofft man, daß sie durch Fahnen und Guirlanden an ihren Häusern das Ihrige zur Erhöhung des Festes beitragen.

— [Eingesandt.] Der Marienburger Correspondent d. Z. hat unter dem 11. d. berichtet, daß auf dem letzten Kreistage der Bau einer Chaussee von Marienburg nach Tiegenhof mit großer Majorität abgelehnt sei und fügt die Frage bei: „Wie lange wird es doch noch dauern, ehe es in unsern Werdern Licht werden wird?" — Wenn die Kreisdeputirten der Werder den Bau der betreffenden Chaussee ablehnten, thaten sie es wahrhaftig nicht, weil sie im Unklaren über die Vortheile erleichterter Communication waren, sondern weil die Umstände dergestalt sind, daß zur Bewilligung ein nicht geringer Leichtsinn gehört hätte. Denn einmal ist das Bedürfniß nach dieser Chaussee im Allgemeinen nicht vorhanden, und es konnte auf die Wenigen, die ein solches haben, nicht Rücksicht genommen werden, so gern man es auch hätte thun mögen; dann sind die Kosten eines Chausseebaues gerade im Werder schon an und für sich sehr bedeutend. Außerdem würden bei Durchbrüchen, deren Möglichkeit zu leugnen wohl Niemandem einfallen möchte, die Reparaturkosten sich voraussichtlich in's Ungeheure steigern, wie es ja bekannt ist, daß die Wiederherstellung der Chaussee von Marienburg nach Dirschau 1855 an 150,000 Thlr. gekostet hat. Wer dies erwägt und wer da weiß, wie schwer schon die Bruch- und Dammlasten allein auf dem hiesigen Grundbesitz lasten, dem wird die Ablehnung des Chausseebaues vollkommen gerechtfertigt erscheinen. J. Napromski-Wernersdorf.

-e- Deutsch-Eylau, 20. August. Anschließen an Ihren Bericht d. d. 18. August R. in No. 1449 Ihrer Zeitung, in Betreff der Warschau-Marienburger Bahn, theile ich Ihnen mit, daß bei Gelegenheit eines Kreistages am 16. d. diese Angelegenheit zur Sprache gebracht ist und zur Bewilligung von 2000 Thlrn. zu den Vorarbeiten nach der gesetzlichen Frist von 6 Wochen ein neuer Kreistag abgehalten werden wird. Damit aber dieser Zeitraum den betreffenden Comité's nicht hinderlich werde, so ist im Vertrauen auf den zustimmenden Beschluß des künftigen Kreistages von den am 16. d. anwesenden Besitzern die Summe von 2000 Thlrn. gezeichnet worden und den Comité's zur Verfügung gestellt. Wir zweifeln nicht, daß die übrigen Kreise diese wichtige Angelegenheit eben so schleunig behandeln werden.

☉ Marienwerder, 19. August. Das hiesige Appellationsgericht hat vor einigen Wochen eine Entscheidung getroffen, welche den Armenverbänden, die eigene Krankenhäuser besitzen, härtere Verpflichtungen in Betreff der öffentlichen Armenpflege auferlegt, als solchen, die dergleichen nicht besitzen. — Der Arbeiter K., der einen Unterstützungswohnsitz in Marienwerder hat, vermiethet sich als Hirt im Dorfe Gr. Baudtken, erkrankt im Dienste, ruft die öffentliche Armenpflege bei dem Ortsvorstande von Baudtken an und wird von diesem die Aufnahme des K. in das nächste Krankenhaus (in Marienwerder) veranlaßt. Die Kur des K. dauerte länger als 3 Monate, Marienwerder fordert für die Zeit nach Ablauf der ersten 3 Monate Ersatz der Lazareth-Verwaltungskosten (die Kur- und Verpflegungskosten fallen der Stadt als Unterstützungswohnsitz des K. anheim) von der Gemeinde Gr. Baudtken, welche Forderung der erste Richter der Klägerin auch zuspricht. Das Appellationsgericht weist Klägerin dagegen mit diesem Anspruche ab, „da derselbe durch kein gesetzliches Motiv begründet ist, und der Umstand, daß Verklagte den K. zur Kur ins städtische Lazareth einlieferte, niemals als eine ausdrückliche Erklärung angesehen werden kann, daß die Verklagte auch die Verwaltungskosten für einen längern Zeitraum übernahm, als für den sie nach Art. 5 der Novelle zum Armengesetze vom 21. Mai 1855 verhaftet war, da feststeht, daß K. in Marienwerder Heimathsrechte hatte, mithin die Verpflichtung zur Tragung der dreimonatlichen Kur- und Verpflegungskosten nur aus seinem Dienstverhältniß in Baudtken originirte." — Hätte aber Baudtken ein eigenes Krankenhaus — und die Armengesetze setzen voraus, daß jeder Armenverband die zur Leistung der Armenpflege erforderlichen Anstalten besitzt — so hätte Baudtken nach dem klaren Wortlaut des Art. 5 l. c. den K. bis zu seiner Wiederherstellung in dem eigenen Krankenhause verpflegen müssen, und nur für die Kurzeit nach Ablauf der drei ersten Monate von Marienwerder die Erstattung der Kur- und Verpflegungskosten zu fordern gehabt, die Verwaltungskosten also auch für diesen Zeitraum selbst tragen müssen, da das Gesetz eine Forderung auf Erstattung von Verwaltungskosten und Arzt-Honorar zwischen Armenverbänden überhaupt nicht statuirt. Baudtken hat also aus dem Umstande, daß es selbst kein Krankenhaus besitzt, zum Schaden der Stadt Marienwerder; Vortheil gezogen, und das kann das Gesetz doch wohl nicht wollen.

Unseres Erachtens liegt der angeführten Entscheidung eine unrichtige Auffassung des Sachverhältnisses zu Grunde. Wo K. einen Unterstützungswohnsitz hatte, war für die Entscheidung dieser Frage ganz gleichgiltig, Marienwerder war Baudtken gegenüber lediglich als Besitzerin eines Krankenhauses anzusehen, die dem Armenverbande Baudtken die Mitbenutzung seines Krankenhauses einräumte, und dafür die von der Regierung festgestellten Verwaltungskosten für die ganze Zeit, so lange jene Mitbenutzung dauerte, zu fordern hatte. Der Unterstützungswohnsitz, ob Marienwerder oder ein dritter Armenverband, durfte nie mehr und nie weniger als die Erstattung der Kur- und Verpflegungskosten für die Kurzeit nach Ablauf der ersten 3 Monate leisten. Wir zweifeln auch nicht daran, daß, wenn sich einmal Gelegenheit bieten wird, diese Frage zur Entscheidung des Obertribunals zu bringen, die Ansicht des Appellations-Gerichts reprobirt werden würde. Da jedoch Forderungen aus einem derartigen Verhältniß die Summe von 50 Thlrn. selten erreichen, so kann eine solche Gelegenheit lange auf sich warten lassen.

+ Thorn, 21. August. Die Attentate gegen Wielopolski haben auch eine gute Wirkung; sie rufen bei unseren Nachbarn eine tiefgehende Indignation hervor. Diese äußert sich auch in der merkwürdigen Behauptung, daß die drei jüng-

---

wird unser Geruchsorgan plötzlich von dem eigenthümlichen Duft des gegerbten Leders afficirt. Es muß offenbar ein großer Vorrath von dem Artikel in der Nähe sein, um diese Wirkung hervorzubringen, und in der That bemerken wir dicht vor uns verschiedene Lederarten in großer Menge ausgebreitet und finden uns in der bezüglichen Classe der russischen Abtheilung. Wenn die bekannte Erklärung des Todtengräbers im „Hamlet", daß der Leichnam eines Lohgerbers länger als der eines andern Menschenkindes der Verwesung widerstehe, nicht blos in den Operationen der Gerberei, sondern auch an dem Verweilen in der Atmosphäre des gegerbten Stoffes einen Anhalt finden sollte, so wäre allen denen, die etwa ein Interesse an der Präservation ihrer sterblichen Ueberreste nach dem Tode hätten, zu empfehlen, die Leder-Ausstellung des heiligen Rußland zu ihrem beständigen Aufenthalt zu machen; hier müßten sie bald die Gerber-Natur (wir denken jetzt nicht an Knute und Kantschu) angenommen haben. Doch, ohne Scherz, Rußland übertrifft unserer Ansicht nach in diesen Stoffen die meisten der anderer Länder, Kalbs-, Schaf-, Ochsen-, Büffel-, Rennthier-Felle, je nach der Größe der Individuen, die einst in ihnen steckten, rechtfertigen den alten Ruf des Landes der Juchten, und sind besonders in derjenigen Qualität ausgestellt, in welcher sie zu dauerhafteren Gegenständen, als: Wagenbekleidungen, Geschirren, Koffern und dergleichen verwandt zu werden pflegen. Die feineren Lederarten, zu denen auch die lackirten zu rechnen sind, werden besonders von Frankreich, Schweiz, Oesterreich und Zollverein vertreten. Bemerkenswerth ist noch in der englischen Abtheilung eine Probe von Wallroß-Leder aus dem Nacken des Thieres, von anderthalb Zollen und solches von andern Körpertheilen desselben von einem halben bis ganzen Zoll Dicke, das für besondere Zwecke zur Bekleidung von Maschinentheilen gebraucht wird. Uebrigens überwiegen die Lederarbeiten den Rohstoff in der Ausstellung bedeutend, worüber, sowie über Federn, Borsten, wir Einiges im nächsten Briefe mittheilen wollen.

sten Attentäter keine Polen sein sollen und dieselben ihre Namen falsch angegeben hätten. Wenn eine solche Behauptung auch aller thatsächlichen Begründung entbehrt, so bekundet sie doch — und das ist beachtenswerth und erfreulich — daß sich die überwiegende Mehrzahl im Nachbarlande der Verbrecher schämt. Bei einer solchen Wandelung der politischen Stimmung im Nachbarlande erübrigt nur der Wunsch, daß das jenseitige Gouvernement zur vollständigen Beruhigung der Gemüther den überaus drückenden Kriegszustand so bald als möglich aufheben möchte. Dieser Zustand läßt das Vertrauen zum Gouvernement nicht aufkommen und glaubt man auch in polnischen Kreisen, daß die jüngsten Reformen nicht ehrlich gemeint wären.

— Wie das „Th. W." erfährt, haben die Personen, welche die Bildung eines freiwilligen Feuerlösch-Corps beabsichtigten, davon Abstand nehmen müssen, weil sie nicht erwarten konnten, daß das Unternehmen Anklang finden würde, nachdem der Magistrat nach langem Zögern das Statut nur mit Aenderungen genehmigte, welche die Lebensfähigkeit eines solchen Vereins untergraben.

Insterburg, 21. August. (Pr. L. Z.) Während die städtischen Behörden seit Jahren mit dem Plane umgehen, eine städtische Gasanstalt zu gründen, und die Vorarbeiten durch Vermessung der Stadt bereits vor mehreren Jahren stattgefunden haben, während die Vorlagen des Magistrats Jahre hindurch zwischen diesem und der Stadtverordnetenversammlung hin und her gehen und eine Vereinigung zwischen den Verwaltungsgrundsätzen des ersteren und den finanziellen Bedenken der letzteren nicht zu erzielen gewesen ist, nehmen nun die Maschinenfabrikanten Weinstein und Eckert auf ihre eigene Rechnung und für ihre Etablissements die Sache in die Hand. Wegen der Nähe der Anstalt wird, wie man sagt, die Strafanstalt die für sie erforderlichen dreihundert Flammen aus dieser Privatanstalt beziehen. Das Bedürfniß nach Gasbeleuchtung wird sich für die Bewohner der Stadt wahrscheinlich viel dringender herausstellen, wenn erst die Gasflammen der Fabrik jene höher gelegenen Punkte erleuchten und die niedrige Stadt in desto tieferes Dunkel gehüllt liegt. Dann werden viel größere Opfer gebracht werden müssen, als früher gefordert wurden. Die Stadt würde immer eine eigene Anstalt bauen müssen, nur mit dem Unterschiede, daß ihr eine beträchtliche Einnahme von vorn herein entzogen ist. Vielleicht ist es noch Zeit, die Verluste abzuwenden und trägt die nahe Gefahr dazu bei, die beiden städtischen Behörden, die jede für sich mit dem besten Willen erfüllt sind, zu einer That zu vereinigen.

* Zu **Heydekrug** im Regierungsbezirke Gumbinnen ist eine Telegraphen-Station eingerichtet und mit der Post-Anstalt daselbst combinirt worden.

Lyck, 19. August. (P. L. Z.) Gestern fand hierselbst der diesjährige dritte Vieh- und Pferdemarkt und heute der Krammarkt statt, welcher hier stets am meisten von Verkäufern und Käufern besucht wird. Der Tumult vor den aufgestellten Buden war Sonntag Abends so groß, daß man vermeinte, auf den Märkten des Danziger Dominiks oder der heiligen Linde zu sein. Für Pferde, Vieh und Schweine, welche reichlich zum Verkauf gebracht wurden, zahlte man enorme Preise, z. B. für einen gewöhnlichen Ochsen bis 60 Thlr. Die verschiedenen Handwerker machten heute gleichfalls gute Geschäfte. — Seit einigen Tagen herrschte hier eine große Hitze; der Thermometer stieg gestern im Schatten bis auf 25 Grad R. und entlud sich in den Nachmittagsstunden ein kleines Gewitter, dem später ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Die größeren Besitzer haben Weizen und Sommerung noch theilweise auf dem Felde stehen. Auf Lehm- und kalkgründigem Boden zeigt sich schon seit mehreren Tagen die Kartoffelkrankheit von Erheblichkeit.

Bromberg, 21. August. (Br. Z.) Photographirte falsche Coupons, Ser. 2 No. 7, mit dem Fälligkeits-Termine 1. April 1862 über 2 Thlr. zu dem schlesischen Rentenbriefe Litt. C. No. 4114 sind bereits in Posen und Breslau angehalten worden. Merkmale sind: die Nummer des Rentenbriefes 4114; das schmutzig weiße, fast graue, jedoch haltbare Papier; das Fehlen des Wasserzeichens; die sehr matte Schwärze der Schrift, der Zahlen und des Randes; der etwas kleinere Raum der bedruckten Fläche und die schwache Ausprägung des Trockenstempels.

Vermischtes.

— Nach der am 3. Dezember 1861 vollzogenen amtlichen Zählung hätte Berlin 25,121 katholische und 18,847 jüdische Einwohner. Griechen sind 88, Mennoniten 14, Mitglieder der freien Gemeinde und Deutschkatholiken 347, „anderer Religionen" 121 angegeben worden. Da 480,407 evangelische Einwohner gezählt wurden, so beträgt die Hauptsumme 524,945 ohne Militär.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. August 1862. Aufgegeben 2 Uhr 19 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen besser.					
loco	$50\frac{1}{2}$	$50\frac{1}{4}$	Preuß. Rentenbr.	$99\frac{5}{8}$	100
August	$51\frac{3}{8}$	51	$3\frac{1}{2}$% Westpr. Pfdbr.	$88\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{8}$
Septbr.-Octbr. .	$51\frac{1}{2}$	$50\frac{3}{4}$	4 % do. do.	—	$99\frac{3}{4}$
Spiritus August .	$18\frac{5}{8}$	$18\frac{3}{4}$	Danziger Privatbk.	$103\frac{1}{2}$	–
Rüböl August. . .	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{1}{3}$	Ostpr. Pfandbriefe	89	$89\frac{1}{8}$
Staatsschuldscheine	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{3}{4}$	Oestr. Credit-Actien	$80\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{5}{8}$	Nationale	$64\frac{5}{8}$	65
5 % 59r. Pr.-Anl.	$107\frac{7}{8}$	$108\frac{1}{4}$	Poln. Banknoten .	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{3}{4}$
			Wechselc. London	—	6. $22\frac{1}{8}$

Fondsbörse: Actien matt.

Hamburg, 21. August. Getreidemarkt. **Weizen** loco etwas ruhiger, ab Auswärts sehr ruhig. **Roggen** loco fest, ab Königsberg disponibel zu 82 Verkäufer, zu 80 Käufer, ab Danzig Frühjahr zu 76 verkäuflich. Oel October 28⅜, Mai 28½. **Kaffee** fest, schwimmend 4200 Sack Laguyra und einige tausend Sack loco umgesetzt.. **Zink** stille.

London, 21. August. Silber 61⅜. — Bedeckte Luft. **Consols** 93⅛. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 29. Sardinier 83. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Der Dampfer „Saxonia" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 21. August. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Amerikanische mehr angeboten.

Paris, 21. August. 3% Rente 68,80. 4½% Rente 98,30. 3% Spanier —. 1% Spanier 44¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 482. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 847. Lomb.-Esbn.-Act. 606.

Produktenmärkte.

Danzig, den 22. August. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/4 ℔ nach Qualität 89/92½ — 93/95 — 96/102—102½/105 Sgr.; dunkel bunt ord. 120/122 — 123/25/7 ℔ von 75/77½ —80—82½/85—87½ Sgr.

Roggen schwer und leicht nicht trocken 57—52½ Sgr.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 59/60—62/63 Sgr.
Gerste kleine 100/3—110/12℔ von 42/45—49/51 Sgr.
do. große 106/8—110/14℔ von 47/48—50/52½ Sgr.
Hafer von 31/32—33/34 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: schön und heiß. Wind: Süd-Ost.

Unser Weizenmarkt blieb auch heute matt, und sehr mühsam konnten 20 Lasten verkauft werden, die dafür gezahlten Preise sind fl. 15 billiger als am letzten Montage gezahlt wurde, doch auch diese Preiserniedrigung lockte nicht größere Kauflust hervor. 128℔ bunt fl. 575, 131℔ gut bunt fl. 587½, Alles pr. 85℔. — Roggen frisch 115℔ fl. 300, 315, 120℔ fl. 324, 121/2℔ fl. 336, 128℔ fl. 345, Alles pr. 125℔, alter Roggen ist 125℔ bei Partie mit fl. 350 pr. 125℔ bezahlt. — Spiritus geschäftslos.

Königsberg, 21. Aug. (K. H. Z.) Wind: NO. + 19. Weizen vernachlässigt, hochbunter 125—30℔ 93—100 Sgr. Br., bunter 128—29℔ 92 Sgr. bez., rother 120—30℔ 78—97 Sgr. Br. — Roggen unverändert, loco 120—21—24—25℔ 55½—56½—59 Sgr. bez.; Termine niedriger, 120℔ pr. August 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. August-September und Septbr.-October 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 56 Sgr. B., 55 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—10℔ 35—50 Sgr. Br., kleine 105—12℔ 42—46 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 65—79℔ 22—34 Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 29 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 57½ Sgr. bez, Futter- 40—52 Sgr., graue 40—95 Sgr., grüne 55—75 Sgr. Br. — Bohnen 50—65 Sgr. Br.— Wicken 30—53 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- 100—118 Sgr. pr. Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—8½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14¾ Rt. pr. Ctr. Br., 14$\frac{5}{12}$ Rt. bez. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 20. loco gemacht 19⅔ Rt. ohne Faß; den 21. loco Verkäufer 20 Rt., Käufer 19⅓ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 20⅚ Rt. mit Faß; pr. August Verkäufer 20 Rt. ohne Faß; pr. August Verkäufer 20⅔ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 20⅔ Rt. mit Faß; pr. October Verkäufer 20⅔ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 19⅓ Rt. mit Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 21. August. **Weizen** 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 68—72 Rt., 129—130℔ 72—74 Rt., 131—134℔ 74—78 Rt. — **Roggen** 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—46 Rt. — **Gerste**, große 33—37 Rt., kleine 26—31 Rt. — **Hafer** 1 Rt. bis 1 Rt. 8 Sgr. — **Erbsen** 42—44 Rt. — **Raps** 88—94 Rt. — **Rübsen** 86—92 Rt. — **Spiritus** 19 Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 21. August. (Ostf. Ztg.) **Weizen** schwach behauptet, loco pr. 85℔ gelber neuer 81—81¼ Rt. bez., bunter Krakauer 81¼ Rt. bez., alter gelber 80½ Rt. bez. (angemeldet 150 Wspl.), 83/85℔ gelber August 82 Rt. Br., 81¾ Rt. bez., August-September 81 Rt. bez. u. Br., September-October 79 Rt. bez. und Gd., Frühjahr 77 Rt. Br. und Gd. **Roggen** behauptet, loco pr. 77℔ neuer 49—50 Rt. bez., alter 49 Rt. bez., 77℔ August 49⅛ Rt. bez., 49¼ Rt. Br., 49 Gd., Septbr.-October 49½, 50 Rt. bez., 49¾ Rt. Gd. und Br., October-November 48¼ Rt. bez. und Gd., ½ Rt. Br., Frühjahr 46¾ Rt. Br. und Gd. — **Rüböl** behauptet, loco 14⅓ Rt. Br., kurze Lieferung 14¼ Rt. bez., August-September 14$\frac{5}{24}$ Rt. bez., 14¼ Rt. Br., September-October 14⅙ Rt. Gd., ¼ Rt. Br., April-Mai 14 Rt. Br. — **Spiritus** flau, loco ohne Faß 19½ Rt. bez., 19⅜ Rt. Br., August 19, 19⅛, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-September 18¾ Rt. bez., ⅚ Rt. B., September-October 18$\frac{5}{12}$ Rt. Br., October-November 17$\frac{5}{12}$ Rt. bez., ⅓ Rt. Br., Frühjahr 17¼ Rt. Br. — **Leinöl** loco mit Faß 14½ Rt. Br., September-October 13⅚ Rt. bez. — **Hering**. Neuer Schott. fullbrand 11⅔ Rt. tr. bez, Lieferung August-Abladung in Posten 10$\frac{11}{12}$ Rt. tr. bez., 11 Rt. tr. geford. Neuer Schott. ungest. 11⅙ Rt. tr. bez.

Berlin, 21. August. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 16° +. Witterung: schwül. — **Weizen** pr. 25 Scheffel loco 65—80 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 49¾, 51½ Rt., do. August 50½, 51 Rt. bez., September-October 50½, ¾ Rt. bez. und Gd., 51 Rt. Br., October-November 49¾, ½, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 49 Rt. bez., Br. und Gd., Frühjahr 47¾, 48 Rt. bez. und Gd., 48¼ Rt. Br. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 35—41 Rt. — **Hafer** loco 24—28 Rt., pr. 1200℔ August 25½ Rt. Br., do. August-September 25¼ Rt. Br., do. September-October 25 Rt. Br., do. October-November 24⅓ Rt. Br., November-December 24 Rt. Br., Frühjahr 24⅛ Rt. bez. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. bez., August 14$\frac{5}{12}$ Rt. Br., August-September 14⅓ Rt. Br., September-October 14¼ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 14¼, $\frac{7}{24}$ Rt. bez. und Br., 14⅙ Rt. Gd., November-December 14¼, ⅙ Rt. bez. und Gd., 14¼ Rt. Br., Mai 14⅙ Rt. Br., 14$\frac{1}{12}$ Rt. Gd. — **Spiritus** pr. 8000% loco ohne Faß 19⅙, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., August 18¾, ⅔, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., August-September do., September-October do., October-November 17$\frac{11}{12}$, ⅞, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 17$\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bez. und Gd., 17½ Rt. Br., Mai 17$\frac{11}{12}$, 18 Rt. bez. Br. und Gd. — **Mehl.** Wir notiren für **Weizenmehl** Nr. 0. 5$\frac{5}{12}$—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—5$\frac{1}{12}$ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rt.

Schiffs-Nachrichten.

In See angesprochen: Preuß. Schiff „Geo. Linck", aus Danzig, am 1. Juli auf 47° 22′ N. B., 36° W. Lge., Alles wohl; am 24. Juli auf 40° 23′ N. B., 68° 34′ W. Lge., durch die preuß. Bark „Rosa Böttcher", Schultz, am 30. Juli in 39 Tagen von Cardiff in New-York angekommen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 21. August. Wind: Ost.

Gesegelt: D. H. de Jonge, Immanuel, Amsterdam, Getreide. — W. E. Brandt, No. 4., Cardiff, Holz. — G. Bartholomäus, Triton, Bordeaux, Holz. — W. L. Belt, Annchen, London, Holz. — H. de Roth, Anna Sophie, Bremen, Holz. — N. Nielsen, Seraph, London, Getreide. — J. Stephan, Margarethe, Leith, Getreide. — H. Dittmann, Franz, Copenhagen, Getreide. — G. E. Fyn, Diana, Rotterdam, Getreide. — L. Lorentzen, Bertha, Leith, Getreide. — J. Naatje, Goede Hoop, Boston, Holz. — H. Glim, Hendrika Margarethe, Portsoy, Knochen. — W. Mc. Intyse, Isabella, London, Getreide. — D. Roberts, Mary Jane, London, Getreide.

Den 22. August. Wind: SSO.

Gesegelt: J. Biederstädt, Sebaldus, Norwegen, Getreide. — J. J. de Jonge, Catharina Cornelia, Amsterdam, Getreide. — T. Focken, Antina, Leer, Getreide. — G. Willis, Activ, London, Holz. — J. Parow, Amalie, Aalborg, Holz. C. Jaeks, Vorwärts, Flensburg, Getreide. — L. Uck, Industrie, Cardiff, Holz. — C. Last, Marie Emilie, Antwerpen, Holz. — J. Wott, Father Mathew, London, Holz. — J. Hiers, Employ, London, Holz. — G. Swanson, Gipsy, London, Getreide. — B. Jarghuar, Orient, Leith, Getreide.

Angekommen: J. Moir, Volunteer, Macduff, Heeringe. — J. Abrahmsen, Vaarsilden, Calmar, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. August.*) Wasserstand: 3′ 4″.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: F. Martinke, Schilka u. Co., Porzellanerde.

Von Danzig nach Wloclawek: W. Stellmacher, C. Ewald, H. Paarmann, F. Gliese, B Töplitz, Schienen.

Stromab: L. Schfl.

A. Rottschalk, M. Garfinkel, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 55 — Wz.
P. John, A. J. Weizmann, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 55 — do.
S. Konn, W. Cohn, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens, 26 — do.
Dpfb. Kopernik, Max Fajans, Warschau, Dzg., Goldschmidt S., 56 L. Wz., 10 — Rg.
Rogozinski, Warschau, Danzig, Steffens, 10 30 Wz. 21 50 Rg.
Ign. Konitz, Warschau, Danzig, Steffens, 23 28 Wz. 9 33 Rg.
B. Töplitz, Warschau, Danzig, B. Töplitz, 33 — do.
Moritz Fajans, — — — 19 — do.
M. A. Goldenring, — — — 33 53 do.
R. Cohn, — — Goldschmidt S., 54 — Wz.
W. Goldstern, — — Petschow, 24 — Rg.
F. Müller, S. Osser, Warschau, Dzg., B. Töplitz, 24 35 do. 5 — Erbs.
A. Liebsch, J. Taubwurzel, Warschau, Danzig, Th. Behrend, 22 30 Wz.
C. Feiertag, S. Poznanski, Warschau, Danzig, C. G. Steffens, 15 L. Rg., 4 50 Erbs.
F. Rapsch, F. Friedmann, Dobrzykowo, Stettin, Perl u. Meyer, 33 45 Rübs.
W. Grabert, J. Karassek, Plock, Dzg., B. Töplitz, 11 — Wz. 19 — Rg.
F. Lehmann, S. Rosen, Plock, Stet., J. Saling, 18 22 Rübs.
F. Hensen, J. Seidel, Plock, Dzg., R. Damme, 14 — Wz.
E. Sixdorf, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., C. G. Steffens, 31 — do.
J. Kräusel, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., Beygrau u. Mandelkau, 28 L. 30 Schfl. Rg., 2 30 Erbs.
E. Koch, A. Rosenmann, Dobrzykowo, Danzig, C. G. Steffens, 16 10 Wz.
P. Kuleisa, M. Lipski, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 34 L. Wz., 30 — Rg.
C. Schulz, S. A. Fränkel, Dobrzykowo, Danzig, 51 — Rg.
A. Salatke, H. Wittkowski, Wloclawek, — Steffens, 18 16 Wz.
H. Piaskowski, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., Beygrau u. Mandelkau, 18 L. 30 Schfl. Wz., 20 — Rg. 20 — Erbs.
H. Pritzkow, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., C. G. Steffens, 20 L. 43 Schfl. Wz., 19 — Rg.
C Riemer, L. Kopczinski, Plock, Dzg., Schilka u. Co., 25 — Wz. 26 — Rg.
W. Klauke, Chask Goldmann, Plock, Danzig, C. G. Steffens, 20 10 Wz.
W. Wojack, J. Askanas, Plock, Danzig, L. M. Köhne, 25 30 do.
Franz Schulz, S. Konitz, Warschau, Stettin, F. Joel, 21 15 Rg.
C. Süske, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer, 33 20 Rübs.
F. Sielisch, Rob. Cohn, Wloclawek, Dzg., M. Lewy, 22 55 Rg.
F. Werk, A. Rosenmann, Plock, Danzig, C. G. Steffens, 23 L. Wz., 23 — do.
A. Voigt, J. Rotzyld, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens, 22 — Wz.
A. Voigt, J. Fogel, Wyszogrod, Danzig, Goldschmidt S., 15 — Rg.

Summa: 581 L. 47 Schfl. Wz., 466 L. 31 Schfl. Rg., 32 L. 20 Schfl. Erbs., 85 L. 27 Schfl. Rübs.

*) Am 22. früh hier eingetroffen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frau Marie Berentz geb. Tinschmann mit Herrn Theodor Meyer (Danzig-Bremen); Fräul. Emma Kützner mit Herrn A. Dobritz (Czarnikau-Bromberg); Fräul. Laura Güttert mit Herrn Oberjäger Hahn (Mohrungen-Grasnitz); Fräul. Amalie Meximowitz mit Herrn Carl Ehrenreich Rosecus (Tilsit-Szibben); Fräul. Friederike Baumann mit Herrn Herrmann Jacobsohn (Bischofswerder-Löbau); Fräul. Mathilde Hörner mit Herrn Friedrich Lippert (Danzig).

Trauungen: Herr Ludwig Carl Aegidi mit der Freiin Martha von Sanden (Randonatschen).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt Fellmann (Inowraclaw); Herrn Salomon Stein (Königsberg); Herrn Strauß (Waldau); Herrn Stuscheit (Matzicken bei Heydekrug); Herrn Benade (Neu-Astrawischken); Herrn Kurzawa (Mohrungen); Herrn W. Hildebrandt (Stolzenfeld); Herrn Johann Wiens (Danzig); Herrn Adolph Pioch (Danzig). Eine Tochter: Herrn Hauptmann Magnus (Königsberg); Herrn Herrmann Weisner (Königsberg); Herrn Daniel Lichtenstein (Bromberg); Herrn Julius Maschke (Lessen).

Todesfälle: Herr Buciella (Königsberg); Fräul. Mathilde Karnheim (Danzig); Herr Friedrich Hübner (Gumbinnen); Frau Hanff (Gumbinnen).

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	338,14	+ 17,5	ONO. flau, hell und schön.
22	8	336,93	+ 15,1	SSW. do. do. Kimm. bewölkt.
	12	336,51	+ 21,7	Süd. do. do. do.

Berliner Börse vom 21. August 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	86½ B
Aachen-Mastricht	0	4	32¼—¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	91 et bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	111¾ bz
„ „ B.	4	4	105 bz
Berlin-Anhalt	8¼	4	137¾ bz
Berlin-Hamburg	6	4	120¼ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	214½ B
Berlin-Stettin	7 1/12	4	129 B
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	132 bz
Brieg-Neiße	3½	4	83 bz
Cöln-Minden	12¼	3½	182½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	57¾
do. Stamm-Pr.	4½	4½	92¼ G
do. do.	5	5	94½ G
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	137 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	322 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	251 G
Magdeb.-Wittenb.	1¼	4	44 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	129¾—¼ bz u B
Mecklenburger	2⅞	4	61¾—½ bz u B
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	99¾ B
Niederschl. Zweigbahn	1¼	4	77½ G
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65⅞ et ¾, ½ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	165¼—65 bz
„ Litt. B.	7 9/10	3½	144 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	128 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	50½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	59 bz
Rheinische	5	4	97—96½ bz
do. St.-Prior.	5	4	102 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	28¾—½ bz
Rur.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	91½ G
Ruff. Eisenbahnen		5	109 B
Stargard-Posen	4	3½	107 bz
Oesterr. Südbahn	8⅔	5	147¼ bz u B
Thüringer	6⅔	5	126¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	121½ bz u G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	114¾ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	94 B
Danzig	6	4	103¼ B
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5 11/30	4	99 G
Magdeburg	4 7/10	4	90½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	96¼ bz u G
Berliner Handels-Ges.	5	4	94 B
Oesterreich	7	5	81⅝—½ bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¾ bz
Staatsanl. 1859	5	108¼ bz
Staatsanl. 50/52		100 bz
54, 55, 57		102⅝ bz
do. 1859	4½	103¾ bz
do. 1856	4½	102⅝ G
do. 1853	4	100 bz
Staats-Schuldſ.	3½	90⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅝ bz
do. do.	3½	90¾ B
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93¼ bz
do. neue	4	101⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89 bz
do. „	4	99⅜ G
Pommersche „	3½	92 bz
do. „	4	101 G
Posensche „	4	104¾ G
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	99⅜ bz
Schlesische „	3½	95 G
Westpreuß. „	3½	88¾ G
do. neue „	4	99¼ bz
do. neue	4	99¾ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 G
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche „	4	100 G
Preußische Rentbr.	4	100 G
Schlesische „		100⅜ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	65¼—64⅞ bz
Neueste Oest. Anl.	5	71—70¾ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	71½ B
do. Eisb.-Loose	—	68½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	87⅜ bz
do. do. 6. Anl.	5	95½ G
Englische Anl.	5	94 G
Neue do. do.	3	59⅛ G
Neueste do. do.	4½	89 G
do. do. 1862	5	91⅞ bz
Ruff. Pln. Sch.-O.	4	84 G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 B
Kurheff. 40 Thlr.	—	57¼ B
N. Badenf. 35 Fl.	—	32½ B
Dessauer Pr.-A.	3½	105 G
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 21. August

Amsterdam kurz	4	143½ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4	151⅝ bz
do. 2 Mon.	4	150¾ bz
London 3 Mon.	3	6 22⅛ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	78⅞ bz
do. do. 2 M.	5	78⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 28 B
Petersburg 3 Woch.	4	97½ bz
do. 3 Mon.	4	96¾ bz
Warschau 8 Tage	5	87½ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109¾ G
„ ohne R. 99⅓ G	Sovergns. 6.23 bz
Oest.-öftr. W. 79½ bz	Goldkronen 9.6½ G
Pln. Bkn. 87¾ b G	Gold (Zpf.) 460 G
Dollars 1.11¼ B	Silber 29,23 G
Napol. 5.11 bz	

Für den Gendarm **Höpfner** ist ferner bei uns eingegangen von Blg. 1 Rt., A. M. 10 Sgr., ungenannt 20 Sgr., Döhring 10 Sgr., gesammelt von Familie 76, 1 Rt. 6 Sgr. 6 ₰, W. 1 Rt., G. F. Sohr 15 Sgr., A. W. Sohr 15 Sgr., M. Neumann 1 Rt., N. 10 Sgr., H. W. 1 Rt., J. S. Keiler 5 Rt. im Gambrinus gesammelt 4 Rt. 17½ Sgr., L. K. 1 Rt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.